



limina-graz.eu

GRAZER
THEOLOGISCHE
PERSPEKTIVEN

Call for Papers

LIMINA 3:1 (Frühjahr 2020)

Clash of generations?

Intergenerationelles Zusammenleben auf dem Prüfstand

Das Zusammenleben der Generationen hat sich im europäischen Kontext durch demographische Entwicklungen und Migrationsphänomene in den letzten Jahrzehnten radikal verändert. Die Transformation vom selbstverständlichen Miteinander mehrerer Generationen unter einem Dach zu äußerst heterogenen Formen des Verhältnisses der Generationen zueinander stellt für Politik, Sozial- und Gesundheitswesen, aber auch für alle Einzelnen eine so noch nicht da gewesene Herausforderung dar. Diese wird gerne auf das Alter und damit verbundene Fragen nach leistbaren Formen der Pflege eingeschränkt. Unabhängig von der oft vorschnellen Identifikation von Alter und Pflege ist jedenfalls festzustellen: Immer mehr ältere Menschen werden in Zukunft immer weniger Menschen jüngerer oder mittleren Alters gegenüberstehen.

In der LIMINA-Schwerpunktausgabe „Intergenerationelles Zusammenleben“ geht es um das Verhältnis der einzelnen Lebensalter zueinander, um die Herausforderungen, die sich für die Alters-, Sozial- und Pflegewissenschaften stellen, und um theologische Perspektiven auf die damit verbundenen Themen:

- Es gibt einen breiten gesellschaftlichen Konsens darüber, dass die Möglichkeit, länger zu leben als alle Generationen davor, prinzipiell gut und erstrebenswert ist. Dabei stellt sich die Frage der Abwägung von Quantität (Anzahl der Lebensjahre) und subjektiv empfundener Lebensqualität. Das Bild von „Alter“ kann höchst unterschiedliche Erwartungen und Konnotationen auslösen: Für die einen ist der „typische“ alte Mensch jemand, der immer jung bleiben will, der als „weiser Mensch“ auf eine Fülle von Lebenserfahrungen zurückblicken kann und aus diesen Erfahrungen für sich und für andere eine Ressource darstellt; für die anderen ist er jemand, dessen Gedächtnis aufgrund einer Demenzerkrankung beinahe ausgelöscht ist.
- Wirtschaftliche Überlegungen trennen oft nicht nur die Geschlechter voneinander, sondern auch die Generationen. Dadurch werden deren Relationen neu und fremd bestimmt. Das erfordert sowohl auf individueller Ebene eine Selbstvergewisserung der Einzelperson als auch auf sozialer und institutioneller Ebene eine mögliche Nachjustierung für die Gesellschaft im Ganzen.

- Aus ökonomischer und sozialetischer Perspektive wird seit längerem darauf hingewiesen, dass der klassische „Generationenvertrag“ nicht mehr hält, der davon ausgegangen ist, dass die Pensionen der älteren Generationen von den Sozialbeiträgen der jüngeren bezahlt werden. Nach welchen Kriterien sollen das ökonomische Verhältnis der Generationen und die wechselseitige Verantwortung neu gestaltet werden?
- Die Dynamik zwischen den Generationen ist nicht nur durch Aspekte der wechselseitigen Verantwortung und der Ökonomie bestimmt, es geht auch um Traditionen, Haltungen und Narrationen, die von einer Generation zur nächsten weitergegeben werden. Zu fragen ist, wie der Begriff der Tradition heute gedacht werden muss.
- Religion spielt für die einzelnen Generationen und für das Verhältnis der Generationen zueinander mitunter eine wichtige Rolle. Gibt es spezifische Religiositäten des Alters oder der Jugend, wie können diese miteinander in Kommunikation gebracht werden? Wie verändert sich die Frage nach Gott in der eigenen Biographie über die Lebensalter hinweg? Welche Fragen stellen sich angesichts einer multireligiösen Gesellschaft, in der völlig unterschiedliche religiös verankerte Konzepte des Verhältnisses der Generationen aufeinandertreffen?
- Angesichts der Endlichkeit und Verletzlichkeit menschlichen Lebens stellt sich schließlich die Frage nach seiner Würde in den unterschiedlichen Lebensphasen. Was bedeutet es heute, die Würde des Menschen in allen Lebensphasen zu achten?

Wenn Sie einen aktuellen und innovativen wissenschaftlichen Beitrag zu diesem Schwerpunktthema in der Zeitschrift LIMINA – Grazer theologische Perspektiven publizieren möchten, dann senden Sie bitte ein **Konzept Ihres Beitrags** (max. 4.000 Zeichen) an:

redaktion@limina-graz.eu

Der vollständige Beitrag sollte ca. 40.000 Zeichen umfassen.

Informationen zur Zeitschrift und zu den Publikationsrichtlinien finden Sie auf:

<http://unipub.uni-graz.at/limina>

Einsendeschluss für Beitragskonzepte:

30. Juni 2019

Einsendeschluss für die vollständigen Beiträge
(nach Annahme durch das Editorial Board):

30. September 2019

Erscheinungstermin:

Frühjahr 2020

Die Schriftleitung:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer

Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie

Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Graz

Heinrichstraße 78, 8010 Graz